

Wanderung durch Sitten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wanderung durch Sitten



Sion



Die Ruinen von Le Touffillon. Rechts die Weinberge über die Stadt.
 Construit en 1224, par l'évêque Bénédict de Challant, fut ruiné à son tour par les Français, les Espagnols et des évêques de la cité. Le château de Touffillandresse ses ruines monumentales sur l'une des collines qui dominent Sion.



Abendliche Lichter auf der Rhone bei Sitten. Hinten ist die Burg Valera noch sichtbar.

Le Rhon, dans la merveilleuse poésie fut si bien traité par l'admirable Bénédict de Challant, que l'on a dit: «Fais d'un monde un Valais».

Es ist es abwegig, unsere Wanderfreunde einmal in eine Stadt zu führen statt in die freie Natur und hinaus aus den Mauern und engen Gassen? Wer Sitten zu gehen hat, diese herrliche Verbindung zwischen einer eigenwilligen Stadt und einer ebenso eigenwilligen Natur, der wird mit nur ein Satz, daß sich dieser Besuch tausendfältig lohnt.

Sitten ist die Hauptstadt des Wallis, Wallis aber bedeutet Gegensätze: hier Berg und Nordland, Fels und Eis; dort Tal und Südländ, Reife und Milde. Die Anziehungskraft, den die höchsten Gipfel des Schweizerlandes auf den Wanderer ausüben, läßt ihn oft das «andere-Wallis», verkörpert durch das Rhonetal, nur zu leicht übersehen, jenes Wallis, von dem man meint nur die unerlesenen Weine kennt.

Im Rhonetal aber liegt das unverfälschte, eigenwillige Wallis, das Wallis des Volkes, der Arbeit, das Wallis ohne Fremdenindustrie. Da wächst die Rebe im Angesicht der durch die Seitenflügel hineinstühmenden Küsten der Gletscher.

Dann ist da Sitten, überhöht von den beiden Burgen Le Touffillon und Valera. Zu Bero Felsen drängen sich die tiefen Schluchten der Gassen mit ihren Pfützen, Kirchen, jahrhunderte alten Häusern. Es sind die Zeugen vergangener kämpferischer Zeiten; alles ist hier eigenwillig und anders als man es sonst gewohnt ist. Lind es bräuhet für den Fremden Zeit und Liebe, sich durch die Oberfläche hindurch zu finden zur Seele dieser Stadt.

AGRA



Die Fässer gehören gleichfalls zu den Wahrzeichen Sittens. Im Herbst werden sie die Traubenernte aufnehmen und im künftigen Frühjahr mit «Dées» gefüllt.
 Fûts en bois prêts à recevoir le «Dées» ou le «Fendant».



Straßenbild von Sitten zur Zeit der Weine.

«De main en botte»
 «La oole la jule botte»
 «Jotti, botte, botte le sîn»
 «La oole la jule botte au sîn»
 «La oole la jule botte»



Wir blicken von Le Touffillon auf die Burg Valera, auf die Stadt Sitten zu ihren Felsen und auf das Rhonetal.
 Des hauteurs de Touffillon, le regard plonge sur Valera. Cette colline porte, selon la tradition, le nom de la mère de Tana Campanus (Valera), prêt, comme du Sédouan au Jura suisse. L'Église, dans la fondation, dante de Sion, semble avoir été élevée sur les vestiges d'un temple païen.